Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 140 — Freitag, den 6. September 1929 — 47. Jahrgang

Dandurands Kampf für das Minderheitenrecht

Eine neue Mahnung an den Völkerbund — Eine ständige Minderheitenkommission muß errichtet werden

Genf. Der Vorkämpfer in der Minderheitenfrage, der kanadische Senator Dandurand gab in der Vollversammlung des Völkerbundes am Mittwoch die Erklärung ab, daß Kanada wie auch Großbritannien im Verlaufe dieser Tagung des Völkerbundes seinen Beitritt zur Schiedsgerichtsklausel des internationalen Haager Gerichtshofes vollziehen werde. Er begrüßte sodann die Anwesenheit Macdonalds der sich in seiner Dienstagrede offen auf den Boden der großen Gedanken des Völkerbundes gestellt habe. Er unterstrich, daß Kanada die einzige Nation sei, in der die beiden amtlichen Sprachen des Völkerbundes (englisch und französisch), auch die amtlichen Landessprachen seien. Dandurand, der bekanntlich auf der Märztagung des Völkerbundsrates

umfangreiche Vorschläge für die Abänderung des bisherigen unzulänglichen Beschwerdeverfahrens der Minderheiten beim Völkerbund gemacht hat.

nahm sodann zu dem in Madrid angenommenen Bericht des Rates Stellung, der gewisse geringfügige Abänderungen des bisherigen Beschwerdeverfahrens enthält. Dandurand betonte, daß Kanada ebenso wie der holländische Außenminister, der drei Jahre Mitglied des Dreierausschusses des Rates gewesen sei.

das bisherige Beschwerdeverfahren als völlig unzureichend ansehe.

Die Minderheiten hätten volles Recht sich bitter darüber zu beschweren, daß ihre Beschwerden und Anträge im Völkerbund ohne jede Berücksichtigung blieben. Dies sei die Ursache dafür,

daß die Minderheiten es aufgegeben hätten, sich an den Völkerbund, dem der Schutz der Minderheiten obliege, um Hilfe zu wenden.

Kanada habe aus diesem Grunde Vorschläge eingereicht, um das Beschwerdeverfahren in einer Richtung abzuändern, die den Minderheiten eine wirksamere Vertretung ihrer berechtigten Wünsche ermöglichen sollte. Der Völkerbundsrat habe in Madrid einige Abänderungen vorgenommen, die zwar einen Fortschritt bedeuteten, jedoch noch keineswegs genügend seien.

Dagegen sei jetzt endlich ein erster Schritt getan worden, um Abänderungen an einem nicht mehr tragbaren Zustand vorzunehmen. Die Minderheiten hätten jetzt wenigstens die Gewißheit, daß ihre Beschwerden auch wirklich geprüft und nicht — wie bisher — unberücksichtigt blieben. Der Rat habe ohne Zweifel das Recht,

ergänzende Auskünfte über die wahre Lage der Minderheiten einzuholen, gleichgültig von welcher Seite er sie erhalte.

Der bisherige Zustand, daß lediglich die Regierungen das Recht hätten, zu den Beschwerden Stellung zu nehmen, ohne daß die Minderheiten ihrerseits dem Rat Mitteilungen über die Lage der Minderheiten machen könnten, **müsse grundsätzlich geändert werden.** Der Rat müsse völlige Klarheit über die Lage der Minderheiten erhalten. Das bisherige Verfahren sei nicht grundlegend abgeändert worden; es eröffne dem Rat nur die Möglichkeit, sich von verschiedenen Seiten über die von den Minderheiten eingebrachten Beschwerdefälle eingehend zu unterrichten. Er hoffe dringend, daß der Rat weitere Schritte tun werde, um unter voller Wahrung der Rechte der Regierungen den berechtigten Wünschen der Minderheiten Rechnung zu tragen.

Kurswechsel in Warschau?

Der Ministerpräsident beim Sejmmarschall — Die Regierung will zusammenarbeiten mit dem Parlament

Warschau. Politische Kreise messen dem Besuch des Ministerpräsidenten Switalski beim Sejmmarschall Daszynski außerordentliche Bedeutung bei. Der Premier kündigte dem Sejmmarschall an, daß die Regierung die Einberufung einer Konferenz der parlamentarischen Führer plane, in der die Wünsche zwecks Nationalisierung des Budgets besprochen werden sollen. Diese Konferenz soll Mitte September stattfinden, weil Pilsudski einen dahingehenden Wunsch gegenüber dem Premier geäußert habe. Bald nach Rückkehr des Senatsmarschalls nach Warschau, soll auch diesem der Wunsch der Regierung mitgeteilt werden.

Bisher war es nicht üblich, daß die Regierungen der Nachkriegszeit je mit einem solchen Vorschlag in das Parlament kamen. Die Nachricht von der Aussprache zwischen Sejmmarschall und Ministerpräsident erregt hier das größte Aufsehen und wird mit einem entschiedenen Kurswechsel in engere Verbindung gebracht, da auch in diesem Zusammenhang eine Regierungsumbildung viel Wahrscheinlichkeit hat.

Man wird gut tun, zunächst abzuwarten, welchen Eindruck dieser gewöhnliche Schritt der Regierung zur Zusammenarbeit mit dem Sejm bei der Opposition auslösen wird. Er ist jedenfalls eine Ueberraschung und will wahrscheinlich den Antrag der Nationaldemokratie nach Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession durchkreuzen. Schließlich auch eine Ueberraschung, an welchen wir reich gesegnet sind seit dem Mai 1926.

Die Räumung beginnt

Britische Truppen haben Koblenz verlassen. Französische Vorbereitungen.

Köln. Zu dem Bericht, daß die Engländer in Koblenz Räumungsvorbereitungen treffen, ist noch mitzuteilen, daß die englische Truppenabteilung, die als Ehrengarde für den englischen Oberkommandierenden hier stationiert war, Koblenz verlassen hat. Die Hauptwache, die von den englischen Soldaten besetzt war, ist bereits freigegeben worden. Doch sind die Quartiere des englischen Oberkommandierenden bei der Rheinlandkommission und der Offiziere seines Stabes noch beibehalten worden.

Ferner wird mitgeteilt, daß auch die franz. Truppen ernsthaft mit den Räumungsvorbereitungen beschäftigt sind. Das französische 151. Inf. Regt. hat am Mittwoch Marschbefehl für den 18. September bekommen und wird an diesem Tage Koblenz räumen und als neue Garnison Metz beziehen.

Amerika sieht keine Einigungsmöglichkeit

Neuyork. In Washington fand am gestrigen Mittwoch eine Flottenbesprechung unter dem Vorsitz Hoovers statt, an der Regierungsmitglieder und Flottensachverständige teilnahmen. Amtlicherseits wird erklärt, daß man keine Möglichkeit erblicke, mit England in der Flottenfrage zu einer Einigung zu kommen, da England nicht unter 350 000 Tonnen für Kreuzer hinuntergehe, so daß Amerika nichts anderes übrig bleibe, als die gleiche Ziffer zu erreichen. Daher sehe sich Amerika nicht allein genötigt, die bewilligten 15 Kreuzer zu bauen, sondern es müsse möglicherweise eine neue Kreuzerbauvorlage im Parlament angenommen werden, da Amerika keinesfalls auf die Kreuzerparität mit England verzichten werde.



Paul Leni †

Der deutsche Filmregisseur Paul Leni, ein gebürtiger Stuttgarter, ist nach monatelanger Krankheit im Alter von 44 Jahren in der amerikanischen Filmstadt Hollywood gestorben, wo er seit drei Jahren gewirkt hatte. Seine größten Erfolge in Deutschland waren die Filme „Hintertreppe“ und „Wachsfigurenkabinett“.

Briand und Macdonald

Genf. Der französische Außenminister Briand hatte am Mittwoch abends mit dem englischen Premierminister Macdonald eine Unterredung im Hotel Beaurivage in den Räumen Macdonalds. Die beiden Ministerpräsidenten weigerten sich, über ihre Unterredung Erklärungen abzugeben. In französischen Kreisen erklärt man, daß in der Unterredung nicht nur die allgemeinen englisch-französischen Fragen berührt worden seien, sondern daß man auch die Frage der Einberufung der Seeabrüstungskonferenz, sowie die Frage der Landabrüstung und sehr eingehend die Ausführungen der Entschließung der Haager Konferenz besprochen habe. In französischen Kreisen wird erklärt, daß Briand über den Ausgang der Unterredung sehr zufrieden sei.

*

Paris. Die Rede des englischen Ministerpräsidenten Macdonald auf der Genfer Völkerbundstagung wird von dem größten Teil der französischen Abendpresse mit ausgesprochener Ablehnung aufgenommen. Der „Temps“ und das „Journal de Debats“ sprechen von einem übertriebenen Idealismus Macdonalds. Der „Temps“ bezeichnet die These Macdonalds, die vorbereitende Abrüstungskommission in Genf würde das Abrüstungsproblem nicht von dem Gesichtspunkt der Kriegsmöglichkeiten betrachten, sondern müsse das Kriegsrisiko für weniger groß und weniger bedeutend als die Hoffnung auf einen dauernden Frieden ansehen, als die gefährlichste These, die im Augenblick entwickelt werden könne. Sollte diese Anschauung in der Abrüstungskommission Geltung gewinnen, so wäre die Abrüstungsfrage vollständig gefällt. Die allgemeine Abrüstung könne nur eine unmittelbare Folge der für alle Nationen gleichmäßig gewährleisteten Sicherheit sein

Die französische Verstimmung über Macdonalds Rede

Genf. Die große Rede Briands vor der Völkerbundsversammlung wird mit Rücksicht auf das verspätete Eintreffen Dr. Stresemanns am Mittwoch abend erst am Donnerstag stattfinden, wahrscheinlich erst nach der Rede Stresemanns, der vielleicht am Donnerstag vormittag sprechen wird. Briand wird, wie aus französischen Kreisen verlautet, zu einigen Punkten der gestrigen Macdonald-Rede Stellung nehmen, die auf französischer Seite eine wenig günstige Aufnahme gefunden hat. Besondere Verstimmung hat hervorgerufen, daß Macdonald in seiner Rede mit keinem Wort die Beziehungen zwischen Frankreich und England erwähnt hat, ebenso, daß er mit einem deutschen Hinweis auf Frankreich den Rüstungsstand einzelner europäischer Länder als ein Haupthindernis für die Verständigung der Völker bezeichnet hat.

Auch Italien unzufrieden

Rom. Die Eröffnungsrede Macdonalds in Genf findet in Italien eine schlechte Presse, soweit die Blätter sich überhaupt schon zu einer Stellungnahme entschlossen haben. Dem englischen Ministerpräsidenten wird Demagogie vorgeworfen und seine Ausführungen als Leerlauf bezeichnet. Er habe zwar alle gegenwärtigen Fragen berührt, zu keiner aber festumrissene Gedanken geäußert.

England stellt weitere Liquidationen ein

Berlin. Bekanntlich sind im Haag Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und England über die Liquidationsfrage vereinbart worden, die zur Zeit bereits stattfinden. Die englische Regierung hat nun, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, für den Bereich ihrer Zuständigkeit bekannt gegeben, daß für die Dauer der Verhandlungen von weiteren Liquidationen deutschen Eigentums Abstand genommen wird. Die englische Regierung wird versuchen, die Dominions zu der gleichen Maßnahme zu veranlassen.

Verhaftung eines koreanischen Führers

Tokio. Die japanische politische Polizei hat auf einem japanischen Dampfer in Schanghai ein Mitglied der vorläufigen Regierung in Korea, Kimpai, verhaftet. Er wurde nach Japan gebracht. Kimpai hat im Jahre 1922 in Korea eine vorläufige Regierung gebildet und ein selbständiges Korea ausgerufen. Er war dann in Moskau und hat dort die koreanische kommunistische Partei geleitet. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Prozeß wird am 22. September in Tokio unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.



Der Philosoph Moses Mendelssohn

der — ein Freund Lessings — durch seine einst hochgeschätzten Schriften im Sinne eines aufgeklärten Deismus gewirkt hat, wurde am 6. September vor 200 Jahren in Dessau geboren.

Der bessarabische Ort Soroki eingeäschert

Bukarest. Der Ort Soroki in Bessarabien wurde am Mittwoch durch ein Feuer zum größten Teil eingeäschert. Der Wassermangel und die schlechte Ausrüstung der Feuerwehr machten es unmöglich, die Flammen ernstlich zu bekämpfen. Ueber 1000 Familien sind obdachlos. Mütter mit ihren Kindern auf dem Arm irren verzweifelt durch die leergebrannten Straßen auf der Suche nach vermißten Familienangehörigen. Der Sachschaden kann überhaupt noch nicht geschätzt werden, doch übersteigt er [illegible] 10 Millionen Lei.



50 Todesopfer einer Einsturzkatastrophe in Algier

In Algier stürzte des Nachts ein von 22 Familien bewohntes vierstöckiges Mietshaus ein. An 100 Personen wurden von den Trümmern verschüttet; 50 von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden. — Das Bild zeigt die Ruinen des in Algier eingestürzten Hauses.

Kein Kurswechsel in Palästina

Einsetzung eines Untersuchungsausschusses — Massenverhaftungen von Arabern — Schießereien in Bagdad — Neuer Aufruf des Oberkommissars

London. Das Kolonialministerium veröffentlicht eine Erklärung, in der die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Ursachen der gegenwärtigen Vorgänge in Palästina mitgeteilt wird. Als Vorsitzender ist Sir Walther Shaw und ein früherer Oberrichter in den Straits Settlements vorgesehen. Die drei weiteren Mitglieder des Ausschusses werden den drei politischen Parteien im Unterhaus entnommen werden. Die Namen werden noch nicht bekanntgegeben. Gleichzeitig heißt es in der Erklärung, daß die Regierung nicht die Absicht habe, die Mandatspolitik in Palästina zu ändern. Dieser bedeutsame Teil der Erklärung lautet wörtlich: „Im Hinblick auf Anregungen, die in verschiedenen Kreisen gemacht wurden, hat der Kolonialminister den Wunsch, auf das deutlichste zu erklären, daß die britische Regierung nicht die Absicht hat, das britische Mandat über Palästina abzugeben. Es wird keinerlei Untersuchung vorgesehen, die die gegenwärtige Stellung Großbritanniens als Mandatsmacht, wie sie in der Balfour-Erklärung vom Jahre 1917 niedergelegt wurde, abändern würde. Die Untersuchung ist vielmehr auf die gegenwärtigen Vorgänge beschränkt und wird sich nicht auf Erwägungen grundsätzlicher Art erstrecken.

London. Der britische Oberkommissar in Palästina hat die für Mittwoch in Jerusalem geplanten großen Gegenkundgebungen der Araber in letzter Minute verboten. In Hebr[illegible] sind 120, in Lisa 200 Araber verhaftet worden. Die arabischen Kundgebungen gegen den Aufruf des Oberkommissars, [illegible] Begünstigung der Juden vorgeworfen wird, hatten zu einer [illegible]chen Zuspitzung geführt, daß erst die inzwischen bekanntgegebene Einsetzung eines unparteiischen Untersuchungsausschusses [illegible] letzten Augenblick die Gefahr neuer Zusammenstöße [illegible] seitigte. Der oberste Rat der Moslem hat beschlossen, [illegible] Klagemauer auszubauen, wogegen von jüdischer [illegible] nachdrücklichst Einspruch erhoben wird.

Es bestätigt sich, daß der gesamte arabische Vollzugsrat [illegible] 48 arabischen Stammeshäuptlingen für Donnerstag zu [illegible] außerordentlichen Sitzung einberufen wurde.

In Bagdad fanden am Mittwoch Araberkundgebungen als Protest gegen die Vorgänge in Palästina statt. Die Polizei griff in mehreren Fällen ein und machte auch von der Waffe Gebrauch. Ein Araber wurde getötet und mehrere verletzt.

Jerusalem. Wie der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet, haben Flieger einen neuen Aufruf des britischen Oberkommissars abgeworfen, der die Bestrafung aller Schuldigen, gleich welcher Nationalität, durch den britischen Gerichtshof ankündigt.

Wieder ein Munitionslager in die Luft geflogen

17 Tote unter den Trümmern — 20 Verwundete bereits geborgen

Berlin. Am Mittwoch flog, wie die „Vossische Zeitung" aus Mailand berichtet, das große Sprengstofflager der Munitionsfabrik von Montichiagi bei Brescia in die Luft. Die Explosion wurde durch einen Brand während der Arbeit verursacht. Die Fabrik wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt. Aus der Stadt Brescia eilten Feuerwehren und Miliztruppen herbei, um am Rettungswerk mitzuwirken. Bisher wurden 12 völlig verstümmelte Leichen geborgen, sowie 20 Schwerverletzte, von denen einige mit dem Tode ringen. Die Gesamtzahl der Opfer konnte noch nicht festgestellt werden, da die Räumungsarbeiten noch im Gange sind.

Mailand. Wie zu dem Explosionsunglück in der Nähe [illegible] Mailand aus Brescia ergänzend gemeldet wird, handelt es sich hierbei um die Pulverfabrik im Kastell Vedo[illegible]. Im Augenblick der Explosion arbeiteten in der Fabrik 37 Angestellte, größtenteils Frauen. Die Mauern des Gebäudes wurden durch die Gewalt des Luftdruckes zum Teil umgelegt und die Arbeiterinnen unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Toten ist mittlerweile auf 17 gestiegen. Ungefähr 20 Verwundete wurden in den benachbarten Krankenhäusern untergebracht. Einer von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Das Feuer wurde in später Nachtstunde gelöscht.

Vorläufige Ergebnisse der „General-Säuberung" im Sowjetstaat

Moskau. Die Zentralkommission der Kommunistischen Partei veröffentlicht eine Mitteilung über einige Ergebnisse der großen Generalsäuberung des Sowjetapparats und der Kommunistischen Partei, die übrigens noch keineswegs abgeschlossen ist und wohl noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Die Zentralkommission teilt mit: in 33 Bezirken wurden 195 kommunistische Parteizellen geprüft, die verschiedenen Sowjetinstitutionen angegliedert sind. Dabei wurden 4863 Parteimitglieder einer Prüfung unterzogen, in deren Ergebnis 9,2 Proz. der genannten Personen mit Ausschließung aus der Partei bestraft wurden. 11,4 Proz. erhielten Verweise, 1,3 Proz. wurden von den bisher eingenommenen verantwortlichen Posten abgesetzt. Die Vergehen, die zu diesen Maßregelungen führten, waren: Verbindung mit sowjetfremden bezw. parteifeindlichen Elementen, Unterdrückung der von der Parteileitung vorgeschriebenen „Selbstkritik" der Zellen, so daß Klagen über Vorgesetzte, fehlerhafte Verwaltung usw. nicht laut werden konnten.

Um die Zukunft der faschistischen Partei

Rom. Der „Popolo di Roma" wendet sich heute mit aller Schärfe gegen die Gerüchte, daß Mussolini beabsichtige, die Faschistische Partei aufzulösen. Es sei sicher, daß die Partei „lebendig sei" und fortfahren werde, weiter zu leben in ihrer ganzen Kraft und Treue im Dienste für die faschistische Revolution.

Das Gerücht von der Auflösung der Partei taucht immer wieder auf. Es wird darauf hingewiesen, daß die faschistische Partei überdrüssig sei weiter zu bestehen, da kein Unterschied mehr zwischen den Parteiangehörigen und sonstigen Italienern bestehe. Diese Auffassung dürfte zwar den Tatsachen vorauseilen, jedoch ist anzunehmen, daß Mussolini Schritte für eine Angleichung unternehmen wird.

Millionenunterschlagung im rumänischen Kriegsministerium?

Bukarest. Die „Lupta" bringt die Meldung, daß bei mehreren Untersuchungen im Kriegsministerium Fehlbeträge von einer halben Milliarde Lei festgestellt worden seien. Im Kriegsministerium wird erklärt, daß man davon keine Kenntnis habe.

Die Brandstifterin

Roman von Erich Ebenstein

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er verfällt, wie oft jetzt, ins Grübeln. Was hat er eigentlich vom Leben? — Nichts. Wozu plagt er sich und scharrt Geld zusammen?

Früher hat es ihm Freude gemacht. Die Arbeit war ihm Lust und freudige Genugtuung, wenn er dann den Gewinn zusammengerechnet und sah, wie das Geld sich häufte — lauter Geld, daß er mit Kopf- und Händearbeit selbst verdient hatte.

Jetzt fragte er sich bitter: Wozu?

Damit der Lehrer Beidler großtun würde damit und Peter es in einem faulen Lotterleben vertat —

Als ihm dieser Gedanke zum erstenmal aufstieg, hatte er den Holzhandel aufgegeben. Nein, für diese beiden plagte er sich nicht weiter —

Heute hätte er am liebsten auch den Hof verkauft und wäre hinauf auf die Alm gezogen, um dort wie ein Einsiedler zu leben. „Nichts hören und sehen mehr von der Welt, das wäre am schönsten!" denkt er.

Ein kühler Hauch streift sein Gesicht. Er kommt aus dem Licklgraben, an dessen Eingang der Wagen eben vorüberfährt.

Der Großreicher wirft einen scheuen Blick nach dem dunklen Schlund, in dem uralte Buchen den Weg überschatten. Der Nachtwind rauscht geheimnisvoll in ihren Kronen. Sterne funkeln darüber.

Da hinauf geht's in die Traisen und dort lebt eine —

Nein, nicht denken. Es war die einzige glückliche Zeit in seinem Leben, und wenn der Mensch sich arm und verlassen fühlt, denkt er öfters als gut ist an die schönen Zeiten zurück —

Aber es soll nicht sein.

Und doch kommen die Gedanken immer wieder. Magd ist sie geworden! Lieber Magd bei dem alten Drachen von Bachbäuerin, als daß sie das Geld genommen hätte, das er ihr vermeint! Es hört nicht auf, ihn zu wurmen.

Sie hat's nicht wollen, daß er seine Schuld tilgt an ihr. Ja — stolz ist die Jula immer gewesen. Stolz ist sie noch jetzt trotz Zuchthaus und allgemeiner Verachtung, als sie an der Seite des Schaffer-Josl hoch erhobenen Hauptes über den Marktplatz schritt —

Und das eben ärgert ihn! Wie kann eine, die bis zum gemeinen Verbrechen heruntergesunken ist — noch stolz tun?

XIX.

Der Großreicher hat, in Gedanken versunken, das Roß traben lassen, wie es eben wollte.

Jetzt aber reißt er mit einem erschreckten „Oha!" die Zügel an, denn sein Blick hat zufällig knapp vor dem Pferd eine mitten in der Straße hintorkelnde Gestalt erblickt, die jetzt gleichfalls erschrocken zur Seite springt.

„Kannst nit aufpassen, du, oder bist taub, daß Du's Fuhrwerk hinter deiner nit hörst?" schreit der Großreicher ärgerlich.

Nix für ungut, Großreicher," antwortet eine bekannte Stimme, „war halt grad in Gedanken —"

"Je — du bist's, Bergbauer? Wie kommst denn du zu nachtschlafender Zeit daher auf die Straßen?"

„War in der Traisen drin und hab' mich ein wenig verspätet."

„So — in der Traisen warst?" Dem Großreicher gibt's einen Stich in die Brust. Blitzgleich taucht eine Erinnerung in ihm auf. Die Brandstatt oben auf der Oedleiten, wo er im Frühling mit dem Schaffer-Josl zusammengetroffen ist und dieser ihm anvertraut hat, daß er die Ketten-Hiel-Jula zur Bergbäuerin machen will —

Er hat seitdem nie mehr daran gedacht. Jetzt aber packt's ihn in unruhiger Neugier. Hat der Schaffer-Josl sein Wort wahr gemacht? War er darum in der Traisen?

„Magst nit aufsitzen bis Feistring, Josl?" fragt er, eifrig beiseite rückend.

„Mit Verlaub, wann du mich mitnimmst," antwortet der Bergbauer, sich auf den Bock schwingend, „spür's eh schon in die Füß. Wenn man halt die Sechzig schon am Buckel hat —"

Dann versinkt er in Schweigen. Der Großreicher scheint dagegen plötzlich umso mehr zum Reden aufgelegt. Er erzählt von seiner Tochter, die plötzlich zu ihrem Mann abreiste, weil der mit einem Automobil verunglückte und ihrer Pflege bedürfe.

„So habe ich sie halt jetzt zur Bahn geführt. Hoffentlich trifft sie den Beidler nicht gar zu schlimm an und bringt 'n bald wieder auf die Füß — na, und du, Bergbauer, Hast einen Viehhandel in der Traisen abgemacht?"

„Ah nein — hab' je genug Vieh im Stall."

Eine kurze Pause. Der Josl scheint keine Lust zu haben, mehr über den Zweck seines Ganges verlauten zu lassen. Aber sein Begleiter läßt nicht locker.

Mit einem hölzernen Lachen sagt er nach einer Weile: „Nachher bist leicht gar auf Brautschau gewesen, Bergbauer? Hast ja auch ein Sträußel am Hut, wie ich seh'!"

Keine Antwort. Der Schaffer-Josl blickt stumm vor sich hin. Da stößt ihn der Großreicher scherzhaft in die Seite.

„Na, du — hast 's Reden verlernt? Dazumal im Frühjahr hast mir 's ja doch anvertraut, daß du 's auf eine Gewisse abgesehen hättest — weißt nimmer? Und dieselbige ist doch jetzt in der Traisen drin, so viel man weiß."

„Ja — drin ist sie schon."

„Oder hast dir 's leicht seitdem überlegt, Josl?"

„Beileib nit!"

„Alsdann. Nachher darf man dir wohl gratulieren, Josl, zur — neuen Bergbäuerin? Wird ja wohl mit beide Händ' zugriffen haben — dieselbige?"

Lange kommt keine Antwort. Bis der Schaffer-Josl plötzlich heftig losbricht: „Nit hat sie zugriffen! Abgewiesen hat sie mich! Mit liebe gute Wort freilich, aber — dennerst abgewiesen! Dir kann ich 's ja sagen, Großreicher — du bist mein alter Freund seit viele, viele Jahr und wirst es nit umtragen unter die Leut."

„Das gewiß nit."

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

September

Der August des Jahres 1929 wollte sich bei seinen Konsumenten offensichtlich in bester Erinnerung erhalten und verabschiedete sich mit einigen Tagen Bullen-, Bären- oder Hundstagshitze. Der September aber hat sich einen herrlichen Einzug gesichert, mit einem Sonnentage, rund und prall von Sonne und Hitze, daß den Kindern der Ferienschluß recht schwer fallen muß, und man vergessen möchte, daß der September der Monat des Herbstanfangs ist.

Jeder Monat im Jahre hat seine besonderen Eigenschaften, Schönheiten und Reize, die nur ihm eigentümlich sind. Deswegen kann man kaum sagen, daß dieser oder jener Monat der schönste im Jahre ist. Wenn man auch vielfach geneigt sein möchte, dem Herbst diesen Ehrentitel zu geben. Denn er bringt das mildeste und angenehmste Wetter, es ist in unseren Breiten meist zu dieser Zeit windstill, die Niederschlagsmengen sind verhältnismäßig gering, dafür vergoldet die Sonne häufig die bunte Pracht der herbstlichen Landschaft. Während der Frühling durch das Blühen in der Natur ausgezeichnet ist, zeigt der Herbst die Natur in einem schillernden, farbenfrohen Kleide. Er bringt uns reiche Gaben. Aepfel, Birnen und Pflaumen reifen. Zugleich aber hat auch der Jäger ein reiches Betätigungsfeld. Denn der September ist dadurch ausgezeichnet, daß er den Auftakt der Hühnerjagd bringt, Feld-, Birk- und Haselhühner können jetzt abgeschossen werden, und etwas später auch der Fasanenhahn. Zu dieser Zeit endet auch die Schonzeit für die Dachse, und mancher Meister Grimmbart muß sein Leben lassen. Ebenso wie dem Jäger bietet sich dem Angler ein reiches Betätigungsfeld.

Der September hat seinen Namen von den Römern bekommen. Nach dem altrömischen Kalender, der mit dem März als ersten Monat beginnt, war der September der siebente (septem). Karl der Große nannte ihn den Herbstmonat, weil in ihm der Herbst seinen Anfang nimmt. Wichtige Tage im September sind der 8., Mariä Geburt, der schon erwähnte 23. September, und der 29. September, Michaelistag. Er ist ausgezeichnet durch eine Reihe von Gebräuchen. So heißt es, daß am Michaelistag die Arbeiter wieder bei Licht zu arbeiten beginnen. Diesem Umstand wird dadurch Rechnung getragen, daß am Michaelistage an vielen Orten ein heiteres Zusammensein zwischen Meister und Gesellen stattfindet, bei dem die vom Arbeitsherrn gestiftete Lichtgans verzehrt wird. In anderen Gegenden muß die Bauersfrau am 29. September mit Knechten und Mägden den Lichtbraten zubereiten. In Böhmen hat das Hauptgericht der Mahlzeit den schönen Namen Wenzelgans. Sehr gefeiert wird der Michaelistag auch in Schottland. Dort umreitet man die Kirchen in feierlichem Umzug und veranstaltet Wettrennen, bei denen Frauen hinter den Männern auf den Pferden sitzen. Daß man in Schottland bei allem Aberglauben auch Sinn für Humor hat, beweist die Tatsache, daß das Herabfallen der Frau bei einer solchen Wettfahrt als glückverheißenes Zeichen angesehen wird.

Der 1. September soll nach einer alten Bauernregel ausschlaggebend für den weiteren Verlauf des Wetters in diesem Monat sein. Denn, so heißt es:

„Ist's am Aegidi (1. September) schön und rein, wirds den ganzen Monat schön sein."

Noch weiter vorausschauend, wenn auch vielleicht nicht ganz zuverlässig, ist die Wetterprognose des 21. Septembers. Denn sie lautet:

„Weiter, das am Matthä (21. September) klar,
Bringt guten Wein im anderen Jahr."

Und zwei Tage später soll gar die Entscheidung darüber fallen, wie der Winter wird:

„Regnet's sanft am Michaelistag (29. September),
Sanft der Winter werden mag."

Ein gestrenger Herr wird jedoch prophezeit, wenn folgende Voraussetzungen eintreffen:

„Ist die Nacht vor Michaeli hell,
So soll ein strenger Winter folgen."

Derlei Sprüche gibt es noch viele. Wir wollen einmal aufpassen, ob sie für diese und das folgende Jahr stimmen.

Aerztesonntagsdienst.

=s= Aus dem Leserkreise wird uns Folgendes mitgeteilt: Während von den hiesigen Apotheken stets eine Sonntagsdienst hat, welcher regelmäßig in den Zeitungen veröffentlicht wird, ist es auffallend, daß nicht auch von den Krankenkassenärzten dasselbe gilt. Hier im Industriegebiet dürften es wohl die Knappschaftskrankenkassenärzte sein. So hat eine Frau in Siemianowitz, welche einen Schlaganfall erlitten hatte, Sonntags Tag und Nacht liegen müssen, bevor ein Knappschaftsarzt erreicht werden konnte. Was nützt die offene Apotheke, wenn die Person fehlt, welche die Rezepte verordnet. Die Arbeiterschaft ist tatsächlich nicht in der Lage, die Kosten eines Privatarztes zu tragen.

Belieferung der Arbeiter mit Winterkartoffeln

=o= Wie alljährlich, so sollen auch in diesem Jahre durch die Verwaltung die Angestellten und Beamten der Vereinigten Königs- und Laurahütte mit Winterkartoffeln beliefert werden. Die Verheirateten und Ernährer erhalten bis 4 Zentner pro Kopf der Familienangehörigen. Der Bedarf ist bis zum 9. September dem zuständigen Rechnungsführer anzugeben. Mit der Anlieferung der Winterkartoffeln soll am 1. Oktober d. Js. begonnen werden.

Verunglückt

=s= Beim Abladen von Holz fiel der Gemeindearbeiter W. aus Siemianowitz vom Wagen, wobei er sich die linke Hand brach. Er wurde in das Knappschaftslazarett Siemianowitz geschafft.

Vom Standesamt.

=s= In der Zeit vom 24.—31. August sind in Siemianowitz gestorben: 11 Personen, geboren: 8 Mädchen, 12 Knaben und getraut wurden 11 Paare.

Platzmusik

=o= Am Mittwoch abends zwischen 5½ und 6½ Uhr veranstaltete das 1. Kattowitzer Musikorchester, welches von 7 Uhr ab im Mokrskischen Garten konzertierte, auf dem Plac Piotr Skargi ein Platzkonzert. Eine große Anzahl Zuhörer hatte sich auf dem Platz eingefunden, um den flotten Weisen zu lauschen.

Restaurationsübernahme.

=o= Das früher Exnersche Restaurant auf der ul. Hallera ist am 1. September d. Js. von dem Pächter Prohotta wieder in eigener Regie übernommen worden.

Verloren

=o= Der Anton Drzyzga von der Michalkowitzerstraße 17 in Siemianowitz hat seine vom P. K. U. Kattowitz ausgestellten Militärpapiere verloren. Dieselben sind für ungültig erklärt worden.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen

Friedrichshafen, den 4. September.

„Graf Zeppelin" ist um 8,48 Uhr glatt gelandet. Das Luftschiff hat damit seine Weltfahrt, die für die amerikanischen Mitreisenden bereits in Lakehurst endete, glücklich vollendet. Als „Graf Zeppelin" um 8,24 in Friedrichshafen gesichtet wurde, läuteten die Glocken sämtlicher Kirchen. Die Begeisterung der Menschenmassen ist ungeheuer.

Mitten über dem Ozean in Explosionsgefahr

Auf der jetzigen Rückfahrt von Amerika hat das Rauchverbot sogar zu einer außerordentlichen Gefährdung des Luftschiffes geführt, da ein amerikanischer Passagier den unglaublichen Leichtsinn besaß, sich über das Verbot hinwegzusetzen und im Luftschiff zu rauchen. In Lakehurst war an Bord des „Graf Zeppelin" ein Neuyorker Kaufmann namens R. Hogg gekommen, der die Fahrt nach Friedrichshafen mitzumachen wünschte. Mister Hogg war vor dem Antritt der Reise ebenso wie alle anderen Fahrgäste darüber belehrt worden, daß auf dem Luftschiff wegen der Explosionsgefahr keineswegs Feuer angemacht oder geraucht werden dürfe. Als das Luftschiff sich mitten über dem Ozean befand, betrat der amerikanische Korrespondent Likald den Waschraum und stellte dort zu seinem höchsten Befremden fest, daß die Kabine ganz mit Zigarrenrauch angefüllt war. Man stellte fest, daß Mister Hogg zuletzt im Waschraum gewesen war. Dieser gestand, daß er seine Rauchlust nicht mehr habe bezähmen können und daß er in der Tat eine Zigarre im Waschraum geraucht habe. Mister Hoggs mußte sich daraufhin einer körperlichen Untersuchung unterziehen und es wurden ihm seine Zigarren sowie sein Taschenfeuerzeug abgenommen.

Kapitän Lehmann über den Fahrtverlauf

Friedrichshafen. Der Führer des Luftschiffes auf der letzten Strecke der Weltfahrt des „Graf Zeppelin", Kapitän Lehmann, geht in einer Unterredung, die er dem Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union gewährt, auf den Fahrtverlauf von Lakehurst aus ein. Er sagte, daß diese letzte Strecke insofern nicht mit der ersten Strecke der Weltfahrt von Lakehurst nach Friedrichshafen verglichen werden könne, als diese letzte Reise unter besonders ungünstigen meteorologischen Verhältnissen vor sich ging. In der Regel befindet sich das Tiefdruckgebiet auf der nördlichen Route zwischen Amerika und Europa. Dieses Mal aber reichte dies außergewöhnlich weit nach Süden, wodurch das Luftschiff gezwungen war, eine Route einzuschlagen, die derjenigen nahekommt, die man in der Regel bei der Fahrt von Friedrichshafen nach Lakehurst zu nehmen gezwungen werde. Die zurückgelegte Strecke dürfte somit 8—8500 Kilometer betragen haben, was bei 67 Stunden Reisedauer immer noch einen Stundendurchschnitt von 120 Kilometer ergibt und in Anbetracht der herrschenden Gegenwinde als gute Reisegeschwindigkeit angesehen werden muß. Von Küste zu Küste brauchte das Luftschiff genau 50 Stunden, gegenüber dem Eindruck, den einige Fahrgäste bei der Durchquerung einer besonders heißen Zone in der Nähe der Azoren bekommen haben, erklärte Kapitän Lehmann, daß solch starke Temperaturschwankungen für die Führung des Luftschiffes keinerlei Schwierigkeiten bedeuten.

Ueber die weiteren Pläne befragt, betonte Kapitän Lehmann, daß man zunächst die Rückkehr Dr. Eckeners abwarten werde, ehe man sich auf die einzelnen Pläne festlege. Zunächst sei natürlich eine genaue Ueberprüfung des gesamten Schiffes nötig, die etwa 8—14 Tage Zeit beanspruchen dürfte. Dann werde das Luftschiff ohne weiteres wieder zu großen Reisen bereit sein. Von einer sofortigen Erneuerung des Ueberzuges des Luftschiffes könne keine Rede sein. Man werde vielleicht die Winterzeit dazu benutzen, das Luftschiff teilweise oder ganz neu zu beziehen, jedoch keineswegs, weil es unbedingt notwendig wäre, sondern lediglich, um einen Schönheitsfehler auszugleichen.

Es dürfte übrigens wenig bekannt sein, daß Kapitän Lehmann bereits im Sommer 1917 mit dem Marineluftschiff LZ 120, das nur etwa halb so groß war wie der „Graf Zeppelin", eine Dauerfahrt von 101 Stunden über der Ostsee durchführte. Es war dies die längste Dauerfahrt, die ein Luftschiff während des Krieges vollbracht hat.



Des „Graf Zeppelin" künftiges Quartier

Die neue, im Bau befindliche Friedrichshafener Halle, deren riesige Abmessungen durch das Zwergenformat des auf ihrer obersten Spitze stehenden Mannes verraten werden.

Die Rekordzeit des „Grafen Zeppelin"

Friedrichshafen. „Graf Zeppelin" hat die schnellste aller Weltreisen beendet. Am 15. August morgens 4,30 Uhr war das Luftschiff zu seinem Weltflug von Friedrichshafen nach Friedrichshafen in östlicher Richtung aufgestiegen und am 4. September um 8,48 Uhr berührte es nach zwanzig Tagen 4¾ Stunden wieder die heimatliche Erde. Durch die Bewältigung dieser letzten Etappe Lakehurst—Friedrichshafen in 67 Stunden 35 Minuten hat das Luftschiff „Graf Zeppelin seinen Weltrekord um einen Tag 2¾ Stunden verbessert, trotzdem die reine Fahrtzeit Lakehurst—Friedrichshafen diesmal um 12 Stunden 12 Minuten länger war als das letzte Mal. Dafür hat aber die erste Reisepause der Weltfahrt von Lakehurst nach Lakehurst in Friedrichshafen vom 10. bis 15. August 111½ Stunden gedauert, während der letzte Aufenthalt in Lakehurst vom 29. August bis 1. September 72½ Stunden gedauert hatte.

Damit ergibt sich für die Weltfahrt Friedrichshafen—Friedrichshafen eine Gesamtdauer von 20 Tagen, 4¾ Stunden gegen eine Gesamtdauer der Lakehurst-Weltfahrt von 21 Tagen, 7½ Stunden.

Schlägerei

=s= Von 7 Baingower Burschen wurden 5 Siemianowitzer auf der Chaussee am Parkschacht belästigt, wodurch eine große Schlägerei entstand, bei der viel Blut floß. Der hierorts bekannte S. entkleidete hierbei einen Burschen aus Baingow vollständig. Bei der Vernehmung auf der Polizeiwache gab er als Entschuldigung an, daß die Sachen des Entkleideten wertlos gewesen seien, da sie in Bendzin gekauft waren. Gegen alle Teilnehmer an der Schlägerei wurde Strafanzeige erstattet.

Häßlicher Familienstreit.

=s= Auf der Grenzstr. entstand zwischen dem Vater und seinem Sohne, welcher Musiker ist, ein Streit, weil ihm letzterer Geld für Schnaps verweigerte. Der Vater verletzte deshalb den Sohn mit einem Messer im Rücken und am Kopfe. Der Sohn setzte sich zur Wehr, und machte den Vater kampfunfähig, worauf derselbe das Lazarett aufsuchen mußte.

Brennspiritusmißbrauch

Der Genuß von Brennspiritus hat in Siemianowitz wieder ein Opfer gefordert. Trotz den eifrigen Bemühungen der Polizei, wird es nie restlos gelingen, dieses gefährliche Laster auszurotten. Die Freunde des widerlichen Genusses sind durchweg ältere Arbeitslose, welche nur Gelegenheitsarbeiten verrichten oder fechten gehen und dann den Erlös in den weit billigeren Brennspiritus umsetzen. Jetzt in der Sommerszeit weigern sie sich sogar im Gemeindeasyl zu wohnen und werden im Winter aller Wahrscheinlichkeit nach, wieder auf der Halde kampieren, da ihnen die stramme Zucht im Asyl keineswegs behagt. Ihr Aufenthalt ist zur Zeit entweder der Lunapark oder die Perlschen Wiesen auf der Kolonie Zadrawka. So hatte gestern der Obdachlose K., des Guten etwas zu viel genommen, was eine Alkoholvergiftung zur Folge hatte. Er wurde von der Polizei im bewußtlosen Zustande ins Hüttenlazarett geschafft. =s=

Diebstahl.

Das Dienstmädchen Pr. entwendete ihrem Dienstherrn Bernstein von der Bienhofstraße 3 einen Geldbetrag von 70 Zloty. Auf Drängen der Polizei zog sie das Geld unter einem losen Fliesenstein im Hausflur hervor, so daß der Betrag wieder zurückerstattet werden konnte. =s=

Fahrraddiebstahl.

=s= Der Lehrling des Kaufmanns N. in Siemianowitz hatte in der Ortskrankenkasse zu tun und ließ sein Fahrrad im Hausflur stehen. Er mußte bald feststellen, daß das Rad gestohlen war. Es hat die Marke „Powfaber" und die Nummer 384 636.

Gestohlene Fahrräder.

=s= Im Zimmer 1 des Polizeikommissariats in Siemianowitz können 9 gestohlene Fahrräder von den Eigentümern abgeholt werden. Es ist eigentümlich, daß sich bis jetzt noch niemand wegen der Räder gemeldet hat, welche demnächst nach Kattowitz geschafft werden.

Vom Kino

=s= Ein Aufsehen erregendes neuestes polnisches Großfilmwerk „Der Sittenpaß", ein fesselnder Lebens- und Sittenroman nach Motiven von Gabriela Zapolska, läuft nebst einem humoristischen Beiprogramm ab Freitag bis Montag in den hiesigen Kammerlichtspielen. Die Handlung zeigt packend wahres Leben. Jede Szene dieses Films hat ihren besonderen Reiz. Man lese das heutige Inserat!

Vom Erholungsheim des Afabundes in Wapienice.

=s= Im Erholungsheim des Afabundes von Wapienice sind für den Monat September noch einige Zimmer für Mitglieder des Bundes reserviert. Anmeldungen müssen sofort bei der Hauptgeschäftsstelle in Kattowitz erfolgen.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 6. September.

1. hl. Messe vom poln. Apostolat.
2. hl. Messe von der deutschen Ehrenwache.
3. hl. Messe für verst. Georg Siedlaczek.

Sonnabend, den 7. September.

1. hl. Messe für verst. Franz Labryga.
2. hl. Messe für verst. Karl Schander und Verwandtschaft beiderseits.
3. hl. Messe für das Brautpaar Bugiel-Strzebinczyk.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 6. September.

5½ Uhr: auf die Intention aller Herz-Jesu-Verehrer.
6: als Dank für erhaltene Wohltaten von einer bestimmten Familie.

Sonnabend, den 7. September.

5½ Uhr: für verst. Josefine Rokus
6 Uhr: für alle armen Seelen im Fegefeuer.
6½ Uhr: für verst. Karoline Gierok und Verwandtschaft.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Der Autobusverkehr in Polen

Nach einer Bekanntmachung des polnischen Verkehrsministeriums ist der Autobusverkehr in Polen in rapider Entwicklung begriffen. Die regelmäßig betriebenen Linien umfassen jetzt 21 500 Kilometer oder mehr als das Gesamtnetz der polnischen Bahnen mit rund 20 000 Kilometer. Der Tagesdurchschnitt für die von den Autobussen beförderten Passagiere war 1927: 99 400 und stieg 1928 auf 138 750. Das ist etwa ein Drittel der täglich beförderten Passagiere auf den Eisenbahnlinien. Im Betrieb sind jetzt 2900 Autobusse gegen nur 412 im Jahre 1925.

Vermehrte polnische Theatergastspiele in Deutschoberschlesien im kommenden Winter

Wie der Oberschlesische Landesdienst aus zuverlässiger Quelle erfährt, sollen bereits feste Vereinbarungen zwischen deutscher und polnischer Seite über die Bespielung Deutschoberschlesiens mit polnischem Theater in der kommenden Saison getroffen worden sein. Dabei ist den Polen zugestanden worden, daß sie in den drei Städten des oberschlesischen Industriebezirkes, Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg, genau die gleiche Anzahl polnischer Gastspiele veranstalten können, wie deutsche Vorstellungen in Kattowitz stattfinden. Dadurch würden etwa je 3 polnische Vorstellungen monatlich in der kommenden Saison in den drei Industriestädten stattfinden. Ueber weitere polnische Gastspiele in den anderen oberschlesischen Städten ist noch nichts Endgültiges bekannt.

Durch diese Abmachungen ist von deutscher Seite den polnischen Wünschen voll und ganz entsprochen worden. Die Zahl der polnischen Gastspielvorstellungen in Deutsch-Oberschlesien wird durch dieses Entgegenkommen deutscherseits gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöht.

Bulgarische Gäste in Kattowitz

Am Dienstag trafen in Kattowitz eine Anzahl prominente Bulgaren ein, darunter der Minister Wasseljew, der Stadtpräsident von Sofia und 7 Journalisten, welche nach einer kurzen Begrüßung durch Wojewodschaftsvertreter eine Rundfahrt durch Oberschlesien antreten, um die größten und wichtigsten Industrieanlagen zu besichtigen.

Kattowitz und Umgebung

Kommission für Grundstücks-Streitsachen

Bekanntlich besteht für die gefällten Beschlüsse des Wohnungs-Kreiskommissars in Streitsachen bei Enteignung von Grundstücken eine Berufungsinstanz. Dieser Berufungskommission gehören drei ständige und drei nichtständige Mitglieder an. Zwei ständige Mitglieder bestimmt der schlesische Wojewodschaftsrat aus der Reihe seiner Mitglieder für die Zeit der Wahlperiode. Als drites ständiges Mitglied wird für dieselbe Zeitperiode durch den Wojewodschaftsrat ein Vertreter der Zentral-Organisation der Hausbesitzer der Wojewodschaft Schlesien bestimmt. Für die Kommission wurden der Wojewodschaft nachstehende Kandidaten vorgeschlagen. Kaufmann Kujawski aus Kattowitz, Direktor Willim aus Kattowitz, Direktor T. Kowalczyk aus Kattowitz, Bäckermeister W. Jesionek aus Zalenze und Stadtverordneter Theinert aus Königshütte.

Ein gerissener Gauner vor Gericht

Der 32jährige Privatangestellte Isaak C. aus Kattowitz verfiel auf eine sonderbare Idee um auf leichte und schnelle Weise zu Gelde zu gelangen. C. führte die Betrugsmanöver in folgender Weise aus: Er begab sich kurz vor der Abfahrt eines Personenzuges an einen mit Menschen dicht umlagerten Eisenbahnfahrkartenschalter, forderte von dem dortigen Beamten eine Fahrkarte für den bald abfahrenden Zug und zahlte mit einem Hundert-Zlotyschein. Der diensttuende Beamte zahlte dem fraglichen Fahrgast die Restsumme aus. Bei Herausgabe der ersten Banknote gab C. diesem das Geld mit dem Bemerken zurück, daß diese lädiert sei und er nicht gern einen evtl. Verlust tragen würde. Kaum, daß der Angestellte den beanstandeten Geldschein umwechselte und das übrige Restgeld auszahlte, machte C. wiederum bei den anderen Scheinen die gleichen Schwierigkeiten. Schließlich bemächtigte sich des Eisenbahnbeamten eine gewisse Unruhe um so mehr, da die am Schulter befindlichen Personen gegen den Fahrgast und den Angestellten eine drohende Haltung einnahmen. Um nun rasch dem Wunsch der auf die Fahrkarten harrenden Personen nachzukommen, machte der Beamte mit C. kurzen Prozeß, indem er von diesem die Karte und das ausgezahlte Restgeld zurückforderte. Letzterer ließ sich auch nicht lange dazu nötigen, sondern zahlte, nachdem er einige Geldscheine unbemerkt in eine in seinem Jackett besonders errichtete Tasche verschwinden ließ, nach Herausgabe des Hundert-Zlotyschein das übrige Geld zurück. Der Beamte nahm das Geld in Erregung entgegen, ohne es nochmals abzuzählen. Durch das Schwindelmanöver, welches der Betrüger noch des öfteren in einem Zeitraum von mehreren Monaten ausführte, fielen dem Gauner über 300 Zloty in die Hände. Im Monat Juni d. Js., versuchte der Gauner am Fahrkartenschalter den gleichen Trick anzuwenden, was ihm jedoch zum Verhängnis wurde. C. wurde gefaßt und zur gerichtlichen Anzeige gebracht. Der Schwindler wurde seinerzeit in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Nach einer etwa 3monatigen Untersuchungshaft hatte sich der Gauner am gestrigen Dienstag vor der Strafabteilung des Landgerichts in Kattowitz zu verantworten. Angeklagter versuchte eine Schuld abzuleugnen, konnte jedoch von den geladenen Zeugen, welche denselben als den eigentlichen Täter wiedererkannten, überführt werden. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurde der Beklagte wegen Betrug und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt. Die bereits verbüßte Untersuchungshaft wurde C. angerechnet.

Königshütte und Umgebung

Ein Lastauto fährt die Treppe herunter. Eine windige Ecke war seit jeher die abwärtsgehende Straße von der Germaniabrücke nach dem Ring, und dort sehr oft Unglücksfälle vorkommen. So auch gestern wiederum fuhr ein Lastauto der Firma Rejzny aus Kattowitz die Germaniabrücke herunter. Der Chauffeur scheint hierbei die Führung über das Lastauto verloren zu haben, denn es sauste mit voller Wucht die nach dem Meldeamt führende Treppe herunter und blieb an der Ecke des Hüttengrundstückes mit eingedrücktem Kühler und anderen Beschädigungen stehen. Zum Glück ist dem Chauffeur und seinem Begleiter nichts passiert, wo beide mit dem Schrecken heil davon kamen. Dank der guten Verpackung der Glaskrausen, sind nur wenige zerschlagen worden.

Sportliches

Landesmeisterschaften der Polizei. 5., 6., 7. und 8. September.

Nachdem bereits die Landesmeisterschaften der polnischen Polizei dreimal hintereinander in Warschau ausgetragen wurden, ist es zu begrüßen, daß als Austragungsort der diesjährigen Meisterschaften Kattowitz gewählt worden ist. Der Grund, daß man speziell den Kattowitzer Polizeisportklub mit der Organisation betraut hat, ist wohl darin zu sehen, daß der Verein seit dem Jahre 1924 eine solch rege Tätigkeit in allen Sportzweigen entwickelt hat, wie wohl selten ein polnischer Verein. Im allgemeinen kann man erwarten, daß unsere Polizeisportler wohl nicht schlecht bei den Meisterschaften abschneiden werden. Die Kämpfe, die unter dem Protektorat des Innenministers und des Wojewoden Grazynski stehen, finden am 5., 6., 7. und 8. September zum Teil im Königshütter Stadion und auf dem Polizeisportplatz in Kattowitz statt. Eingeführt werden sie durch eine Defilade vor den geladenen Gästen. Dann folgt eine Kranzniederlegung auf dem Platz Wolnosci. Den Hauptanziehungspunkt werden wohl die am Sonntag stattfindenden Reiterkämpfe, und der am Sonnabend, abends 8 Uhr, in der Ausstellungshalle stattfindende Repräsentativboxkampf zwischen der polnischen und der österreichischen Polizei sein. Hoffentlich wird seitens des Publikums diesen Kämpfen ein reges Interesse entgegengebracht, zumal bei den bisherigen Meisterschaften der Publikumserfolg in Warschau sehr schwach gewesen ist. Das Programm ist wie folgt:

Donnerstag, den 5. September: 10 Uhr vormittags: Aerztliche Untersuchung der Kämpfer im Stadion. 16 Uhr: Begrüßung und Defilade sämtlicher Teilnehmer im Stadion. 16.30 Uhr: Vorkämpfte in Leichtathletik. — 19 Uhr: Boxkämpfe (Vorrunden) in der Ausstellungshalle in Kattowitz.

Freitag, den 6. September: 6 Uhr vorm.: 35-Kilometer-Wettmarsch, Start und Ziel am Polizeiplatz in Kattowitz. 7 Uhr: 50-Kilometer-Radrennen, Start und Ziel am Kilometerstein 5.4 Chaussee Kattowitz—Gieschewald. 8 Uhr vorm.: Schießwettkämpfe im Schützenhaus im Südpark. 8 Uhr vorm.: Fortsetzung der leichtathletischen Wettkämpfte im Stadion Königshütte. 8.30 Uhr: Schwimmwettkämpfe im Stadion Königshütte. 9 Uhr: Zwischenrunden im Boxen in der Ausstellungshalle in Kattowitz. 16 Uhr: Fechtwettkämpfe in der Reichshalle. 18 Uhr: Ringkämpfe in der Reichshalle in Kattowitz. 20 Uhr: Endkämpfe im Boxen in der Ausstellungshalle.

Sonnabend, den 7. September: 8 Uhr vorm.: Hundedressurschau auf dem Polizeisportplatz. 8 Uhr: Fortsetzung der leichtathletischen Kämpfe im Stadion. 9 Uhr: Fortsetzung der Fechtwettkämpfe in der Reichshalle. 15 Uhr: Fortsetzung der leichtathletischen Kämpfe im Stadion. 16 Uhr: Fußballwettspiel, Polizeirepräsentative — Ruch Landesliga Bismarckhütte, auf dem Polizeisportplatz in Kattowitz. 20 Uhr: Boxrepräsentativkampf, Polizei Polen — Polizei Oesterreich, Ausstellungshalle.

Sonntag, den 8. September: 9 Uhr vorm.: Finale der leichtathletischen Wettkämpfe im Stadion Königshütte. 16 Uhr: Reiterwettkämpfe auf dem Polizeireitplatz im Kattowitzer Südpark. 18 Uhr: Beendigung der Polizeimeisterschaften und Preisverteilung auf dem Polizeisportplatz in Kattowitz.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 416,1

Freitag. 16,20: Schallplattenmusik. 16,50: Von Warschau. 19,20: Vortrag. 20,30: Symphoniekonzert, übertragen aus Warschau.

Sonnabend. 16,30: Kinderstunde. 18: Uebertragung des Gottesdienstes. 19,20: Lektüre. 20,05: Von Warschau. 20,30: Abendkonzert 22: Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1415

Freitag. 12,05: Wie vor. 15,20: Verschiedene Vorträge. 18: Konzert. 20,05: Vortrag. 20,30: Symphoniekonzert.

Sonnabend. 12,05: Schallplattenkonzert. 16,15: Vortrag. 16,30: Kinderstunde. 17,25: Vorträge. 19: Verschiedenes. 20,30: Abendkonzert, danach die Nachrichten und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 325. Breslau Welle 253

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, den 6. September: 16.00: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30: Kammerkonzert. 17.30: Kinderzeitung. 18.00: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 18.15: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Heimatkunde. 18.40: Abt. Volkskunde. 19.05: Für die Landwirtschaft. 19.05: Richard Strauß dirigiert eigene Werke. 20.05: Hans Bredow-Schule Abt. Staatskunde. 20.30: Uebertragung aus dem „Friedeberg". Breslau: Volkstümliches Konzert. 22.10: Die Abendberichte. 22.35: Abt. Handelslehre.

Sonnabend, den 7. September: 16.00: Stunde mit Büchern. 16.30: Uebertragung aus dem Kaffee „Goldene Krone", Breslau: Unterhaltungskonzert. 17.303: Die Filme der Woche. 18.10: Zehn Minuten Esperanto. 18.20: Abt. Heimatkunde. 18.50: Für die Landwirtschaft. 18.50: Allerlei Lustiges. 20.05: Schlesien hat das Wort. 20.30: Histörchen vom Schlager. 22.10: Die Abendberichte. 22.35—24.00 Tanzmusik.